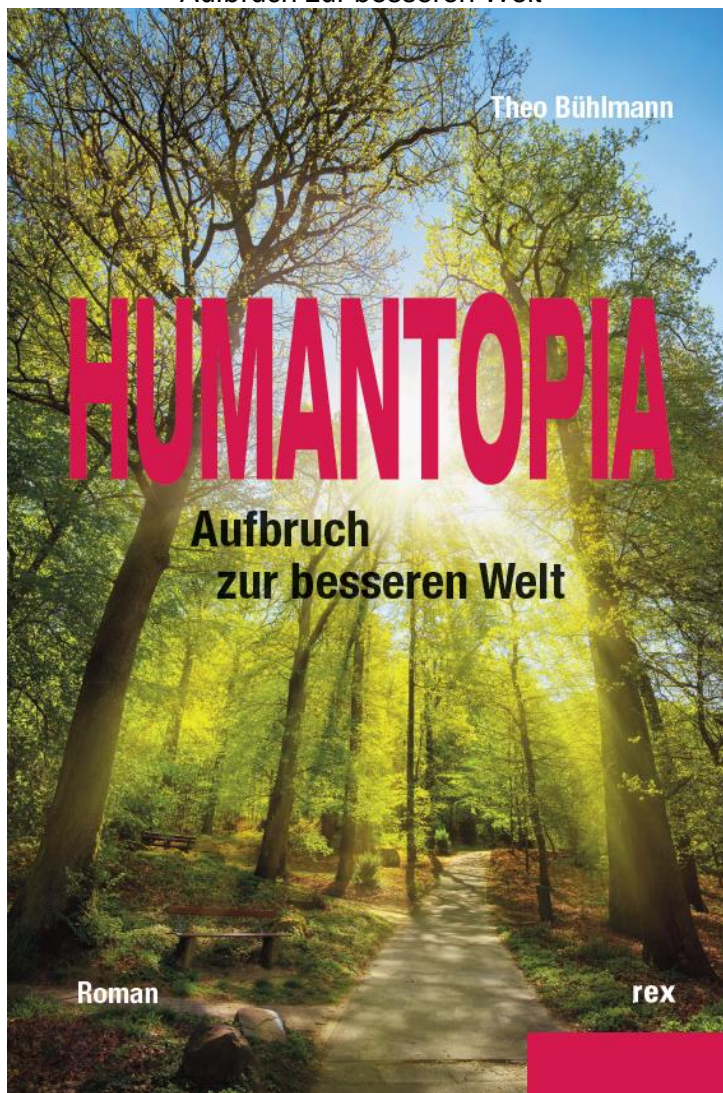


Neuerscheinung im rex verlag luzern

Theo Bühlmann

Humantopia
Aufbruch zur besseren Welt



Presseinformation

1. Bibliografie
2. Kurzbeschreibung
3. Der Autor
4. Auszug aus dem Buch
5. Der Verlag

1. Bibliografie

Theo Bühlmann

Humantopia – Aufbruch zur besseren Welt
Broschur, 155 x 230 mm, 544 Seiten

rex verlag luzern 2023

ISBN 978-3-7252-1100-5

Empfohlener Verkaufspreis CHF 38.60

2. Kurzbeschreibung

Wie geht das, einer unvollkommenen Welt Hoffnung entgegenzusetzen?

Eine Wende ins Gute bedingt, dass sich entscheidende Teile der Menschheit zu einem liebevollen und weltsolidarischen Miteinander entscheiden. In seinem Roman hat Theo Bühlmann heutige Realitäten in eine optimistisch stimmende Zukunft transformiert. Wir erleben überraschende Perspektiven in vier Lebenswelten, die mit zunehmender Verbundenheit das Glück tieferer Menschlichkeit bringen:

Durch sein Nahtoderlebnis orientiert sich der populistische Spitzenpolitiker in der Schweiz nach links und löst einen Wahl-Tsunami aus. Ein erneuerter Bundesrat initiiert einen Humanisierungs-Weltkongress.

Ein Liebespaar entfremdet sich durch den Familien- und Berufsalltag, findet jedoch zurück auf einen partnerschaftlichen Weg.

Vier prominente Schweizer Kirchenfrauen werden mit einer katholischen Alternativbewegung so erfolgreich, dass ein neuer konservativer Papst ihre Exkommunikation einleitet.

In seiner Abschieds-Botschaft bezeichnet der Vizepräsident der drittgrössten Schweizer Bank die Weltwirtschaft als lebensbedrohlich. Er bringt mit seinem Thinktank neuen Schub in eine hoffnungsfreudige Gesellschaftsentwicklung.

Hier finden Sie die [Leseprobe](#).

3. Der Autor Theo Bühlmann



Theo Bühlmann (*1962) ist verheiratet, zweifacher Vater und Pflegevater und wohnt in Büron (LU). Er arbeitete als freischaffender Journalist, war Redaktor des sozialetischen Magazins Treffpunkt der Katholischen Arbeitnehmerinnen- und Arbeitnehmer-Bewegung der Schweiz und verfasste die Bildungsbroschüren Perspe©tive für die Union der Christlichsozialen Schweiz. Zudem redigierte er WeltWeit, die Zeitschrift für globale Gerechtigkeit und Entwicklungspartnerschaft, und schreibt auch als Lyriker.

4. Auszug aus dem Buch

KAPITEL 3

Spitalerwachen

Ernst spürt sich langsam aufwachen. Er hat Mühe, sich aus der Lichtsehnsucht zu verabschieden. Nur schwer kann er die Rückkehr akzeptieren, diese Klarheit eintauschen mit dem teilweisen Vergessen, das auf der Erde inkarniertes Leben ausmacht. Bevor er es wagt, die Augen zu öffnen, spürt er einen stärker werdenden Schmerz in der Brust. Er sieht sich in einem Bett liegen, angeschlossen an Apparaturen neben sich. Es ist ein stetes Piepsen im verdunkelten Raum. Ein freundlicher Mann fragt, wie es ihm geht. Ernst kann es nicht sagen, erwidert knapp das Lächeln des Pflegers auf der Intensivstation. Letzteres erklärt ihm der Fremde in Weiss, der immer wieder auf die Monitore blickt. Ernst sei im Universitären Herzzentrum Zürich, habe einen Herzinfarkt gut überstanden und werde morgen auf eine Abteilung der Kardiologie verlegt.

Es kommt ihm vor wie ein Albtraum. Er fühlt sich schlecht im Oberkörper, schwach vor Müdigkeit, dämmert immer wieder ein und wacht halbwegs auf. Kurz sieht er seine Frau Dorothee, die seine Hand gehalten hat, sich nun leicht verängstigt übers Bett beugt, sich seinem Kopf nähert und an seinem Ohr weinerlich flüstert: «Ich bin so froh und dankbar, dass du am Aufwachen bist.» Und auch Moritz erkennt er auf einem Stuhl am Bett sitzend.

Dann taucht er wieder ab in den Halbschlafzustand. Schmerzlicher Wach- und erlösender Schlafzustand wechseln sich ab. Irgendwann muss er länger eingeschlafen sein, denn nun, nach seinem endgültigen Aufwachen, kommt auf der IPS Betriebsamkeit auf. Eine Pflegerin eröffnet ihm, er werde verlegt. Im Spitalflur kommt es Ernst aussergewöhnlich hell vor. Als sie neben einem Fenster vorbeifahren, sieht er kurz nach draussen. Es muss Sonntagmorgen sein. Dann geht's über verschiedene Korridore zu einem Bettenlift ins vierte Geschoss. Er wird wieder einen Gang entlangefahren und kommt in seinem Einer-Privatzimmer an. Nach dieser weiten Reise ist es Ernst schwindlig. Auf seine heisere Bemerkung aus seinem Kissen entgegnet ihm die Frau, das sei nur ein winziger Teil des Unispitals gewesen.

Eine nette Pflegefachfrau kümmert sich um ihn, richtet das Medizinische und alles Praktische her. Dorothee ist bei ihm, sagt, Moritz grüsse ihn herzlichst, habe eine dringliche Geschäftssitzung nicht verschieben können und sei nach Genf zurück. Er komme ihn Mitte Woche wieder besuchen.

Endlich erfährt Ernst, was vor seinem Erwachen passiert ist. Vom Spital Männedorf hat Dorothee den Anruf bekommen, er sei mit dem Auto verunfallt und habe Probleme mit dem Herz, sei nun stabil und ausser Lebensgefahr. Sie würden ihn ins Herzzentrum verlegen, wo er operiert werde. Als Ehefrau könne sie mit der Ambulanz mitfahren, wenn sie schnell komme.

Am Montagvormittag ist Arztvisite. Oberarzt Dr. Emanuel Wyssmiller bringt dem Ehepaar Spielmann die medizinische Situation nahe.

«Sie hatten viel Glück, Herr Spielmann», erklärt er. «Der St.-Martins-Bauer erkannte schnell, dass nicht Ihre Kopfverletzung und die leichte Hirnerschütterung das eigentliche Problem sind, sondern Ihr mittelschwerer Herzinfarkt, der Ihren Unfall verursacht hat. Glücklicherweise waren Sie, wie ich aus dem Protokoll des 144 schlussfolgere, noch nicht auf Ausserortsgeschwindigkeit, sodass der Schafweidezaun ihr Auto auffing und das Stoppen weniger heftig war.»

«Verstehe ich richtig», fragt Ernst erstaunt, «ich verlor wegen eines Herzinfarkts die Kontrolle über meinen BMW?»

«Das hat mir das Spital Männedorf so erklärt», schaltet sich Dorothee ein. «Ich bin so froh, dass das nicht während einer gefährlicheren Fahrsituation passiert ist!»

«Ja, und weil in Männedorf Ambulanz und Spital so nah sind, ging wenig Zeit verloren. Der Bauer hat sofort reagiert und eine Herzdruckmassage gemacht, bis die Sanitäter übernahmen. Ihr Kreislauf stabilisierte sich. Die Verlegung zu uns erfolgte schnell, sodass wir die Operation am Herzen ebenfalls zügig machen konnten.»

«Entschuldigen Sie», unterbricht Ernst die Ausführungen, «vielleicht ist's eine blöde Frage, aber können Sie kurz sagen, was das überhaupt ist, ein Herzinfarkt?»

«Klar», sagt Wyssmiller. «Im Laufe von Jahren und Jahrzehnten kann bei den Herzkranzgefässen, die den Herzmuskel umgeben, eine Aderverkalkung entstehen. Oft gibt es dann schubweise Ablagerungen und ein Blutgerinnsel kann plötzlich zu einem vollständigen Verschluss eines Gefässes führen, wodurch ein Teil des Herzens nicht mehr mit Sauerstoff und Nährstoffen versorgt wird. Gelingt keine baldige Öffnung, stirbt das von der Blutzufuhr abgeschnittene Muskelgewebe ab. Diese Herzmuskelzellen geraten in eine Art Schockzustand, es kommt zu Herzrhythmusstörungen. Sind sie sehr stark, wird die Pumpfunktion aufgehoben, es resultiert ein lebensgefährlicher Herzkreislaufstillstand. Aber keine Bange, uns gelang die Gefässöffnung früh genug; wir haben Ihnen einen Stent eingesetzt.»

5. Der Verlag

rex verlag luzern

Brunner Medien AG

Arsenalstrasse 24

6011 Kriens

+ 41 41 318 34 71

www.rex-verlag.ch

Rezensions-Exemplar anfordern:

Karina Sövegjarto, k.soevegjarto@bag.ch, +41 318 34 77